

IV. FIBELN

Die Fibeln aus dem Artemision weisen eine große typologische Variationsbreite auf, ebenso wie unterschiedliche Materialien: Neben Fibeln aus Gold gibt es auch welche aus Silber, einige aus Elfenbein, aber vor allem solche aus Bronze³⁶⁵. Insgesamt 29 Fibeln aus Edelmetall sind bisher bekannt³⁶⁶; von diesen wurden bereits 21 Objekte während der ›Hogarath-Grabung‹ gefunden und publiziert³⁶⁷.

IV.1 Fibeln phrygischer Art

Ein Großteil der ephesischen Goldfibeln kann verschiedenen Typen von Fibeln phrygischer Art zugeordnet werden (Kat. 47–53 [Taf. 12–14, Farbtaf. 7. 8]). Diese charakterisieren sich durch einen halbkreis- oder hufeisenförmigen Bügel, der symmetrisch mit Ornamenten verziert ist, durch das Vorhandensein einer ›spring plate‹ und durch einen kannelierten, oft T-förmigen Fuß³⁶⁸. Ihr Ursprung liegt, wie der Name schon sagt, im phrygischen Kernland³⁶⁹. Besonders zahlreich kommen diese Fibeln in Gordion vor, wo sie bereits im 9. Jahrhundert v. Chr. auftreten³⁷⁰. Außerhalb des phrygischen Kernlands finden sich Fibeln phrygischer Art vor allem in Westkleinasien³⁷¹, und hier speziell in Ephesos, darüber hinaus im ägäischen Bereich und auf dem griechischen Festland, wobei es sich neben einigen Importen aus Phrygien dabei vor allem um außerhalb Phrygiens hergestellte Nachbildungen handelt³⁷². In vielen Fällen gestaltet sich die Beantwortung der Frage, ob es sich um einen phrygischen Import oder um eine außerhalb Phrygiens hergestellte Imitation handelt, als schwierig.

Als Indiz für ein phrygisches Erzeugnis sehen O. W. Muscarella und R. M. Boehmer den »hornartigen Auswuchs des Nadelfußes« und seine zwei- oder dreifache, durch tiefe Rillen gekennzeichnete Kannelierung³⁷³. Dieses stilistische Kennzeichen findet sich bei den Goldfibeln aus dem Artemision bei Kat. 50–52 (Taf. 12. 13, Farbtaf. 8), London 1089 (Silber) und Istanbul 3166. Sind diese Merkmale nur »andeutungsweise wiedergegeben, so dass der Fuß die Form eines blechartigen dünnen T oder gar nur eines glatten Bandes hat«³⁷⁴, wie es beispielsweise bei Istanbul 3162, 3164 oder Istanbul 3167 der Fall ist, kann davon ausgegangen werden, dass es sich um in außerhalb Phrygiens gelegenen, vermutlich westkleinasiatischen Werkstätten angefertigte Imitationen handelt. Ein weiterer Hinweis auf ein lokales Erzeugnis scheint die Fertigung in einem Stück zu sein, wohingegen Importe aus Phrygien oftmals gesondert gearbeitete Nadeln aufweisen³⁷⁵.

³⁶⁵ Zur allgemeinen Entwicklung von Fibeln s. z. B. Çaner 1983, 200–210; Deppert-Lippitz 1985, 51 f. 56–58. 84–87. Zu den Bronzefibeln im Artemision s. Klebinder-Gauß 2007, 21–70. Ich danke G. Klebinder-Gauß herzlich für die Durchsicht des Kapitels.

³⁶⁶ Zu den Broschen in zoomorpher Form s. auch o. Kap. III.1.2.

³⁶⁷ s. Konkordanzliste Hogarth-Funde.

³⁶⁸ Çaner 1983, 50 Abb. 2. Zu einer genaueren Charakterisierung s. Kap. II.3 über Bronzefibeln phrygischer Art aus dem Artemision bei Klebinder-Gauß 2007, 37–67 mit weiterführender Lit.

³⁶⁹ Zum Terminus: Muscarella 1967, 35–43.

³⁷⁰ Zu den neuen Ergebnissen über die Chronologie Gordions und zur Datierung der frühphrygischen Periode zuletzt K. Sams, Gordion: Exploration Over a Century, in: L. Kealhofer, *The Archaeology of Midas and the Phrygians* (Philadelphia, PA 2005) 15–18 (freundlicher Hinweis G. Klebinder-Gauß).

³⁷¹ z. B. abgebildet auf einer Matrize aus Milet: ein Fragment in einer privaten Sammlung in Münster: Tölle 1966, 91–94; Reinholdt 1992, 225–227 Abb. 13 a. Die zweite Hälfte der Matrize wurde 1907 in Milet gefunden und befindet sich nun in Berlin: Kriseleit 1980, 196 Abb. 6; Reinholdt 1992, Abb. 13 b.

³⁷² Zur Verbreitung der echten phrygischen Fibeln und ihrer Nachbildungen s. Muscarella 1967, 80 f. Appendix C (mit Fundort-Tabelle); Boehmer 1972, 68 Abb. 30 (Verbreitungskarte).

³⁷³ Muscarella 1967, 37. 39–43; Boehmer 1972, 46.

³⁷⁴ Klebinder-Gauß 2007, 40.

³⁷⁵ Çaner 1983, 210; Klebinder-Gauß 2007, 40.

Auch jene Fibeln, wie sie mit den Matrizen von Milet gefertigt wurden³⁷⁶, unterscheiden sich in ihrem Stil (Fußform, einfach profilierte Bügelornamente) eindeutig von aus Phrygien bekannten Fibeln und sind daher als Nachbildungen anzusprechen³⁷⁷. Derartige Gussformen wie auch eine große Zahl entsprechender Fibeln aus dem ionischen Westkleinasien – darunter viele Bronzefibeln aus dem Artemision – zeigen, dass sich hier ein Zentrum für Fibelproduktionen befunden hat³⁷⁸. Da die meisten Fibeln aus Heiligtümern stammen, wurden sie vielleicht einzeln oder als Trachtbestandteile dargebracht³⁷⁹.

In Phrygien selbst fanden sich bislang nur wenige Fibeln aus Edelmetall³⁸⁰, aber auch aus der lydischen Hauptstadt Sardes gibt es keine wirklichen Parallelen für Ephesos³⁸¹. Zahlreiche Fibeln aus Edelmetall hingegen, die auch mit den ephesischen Objekten gut vergleichbar sind, stammen aus den spätarchaischen Güre-Tumuli in Lydien³⁸². Nach G. Klebinder-Gauß handelt es sich bei den Goldfibeln aus dem Artemision aufgrund von Form und Stil um nichtphrygische Erzeugnisse³⁸³. W. Rudolph³⁸⁴ schließt aus der relativ großen Fundzahl in Ephesos, dass sie vielleicht sogar in einer lokalen ionischen Werkstatt hergestellt wurden³⁸⁵. Auch in Milet ist eine Künstlerwerkstatt nicht auszuschließen, da Matrizen für Fibeln phrygischen Typs gefunden wurden³⁸⁶. Die These M. Kerschners, dass phrygische Metallhandwerker nach Sardes gewandert sind, um dort gemeinsam mit lydischen Goldschmieden ihr Kunsthandwerk mit dem lokal vorhandenen Werkstoff Gold umzusetzen³⁸⁷, scheint sehr plausibel, da die Goldfibeln zwar grundsätzlich den phrygischen Vorbildern entsprechen, aber schon allein aufgrund des Materialunterschieds zu den Bronzefibeln viel kleinteiliger und teilweise auch aufwendiger verziert sind.

Aufbauend auf der Typologie Ch. Blinkenbergs³⁸⁸, aber detaillierter in Bezug auf einzelne Typen und deren Varianten sind die Arbeiten von O. W. Muscarella³⁸⁹ und R. M. Boehmer³⁹⁰. Basierend ausschließlich auf formalen und stilistischen Merkmalen kreierte schließlich E. Çaner³⁹¹ eine neue Typologie; seine Einteilung und Bezeichnungen wurden, soweit möglich, auch in die vorliegende Untersuchung übernommen, ebenso wie die Arbeit von G. Klebinder-Gauß³⁹² zu den ephesischen Bronzefibeln.

IV.1.1 FIBELN MIT GERILLEM BÜGEL RUNDEN QUERSCHNITTS

Die Fibeln Istanbul 3161, 3162 und 3165, an die auch Kat. 47 (Taf. 12, Farbt. 7) angeschlossen werden kann, wurden von Ch. Blinkenberg dem Typ XIII 3 mit naher Verwandtschaft zum kleinasiatischen Typ XII zugeordnet³⁹³. O. W. Muscarella erfasste die Edelmetallfibeln aus dem Artemision unter seinem Typ XII 1, welchen das Fehlen von Endprofilierungen und die Machart des in einem mit der Nadel gegossenen Bügels

³⁷⁶ Tölle 1966, 91–94; Reinholdt 1992, 225–229.

³⁷⁷ Çaner 1983, 112 Abb. 3; Treister 1995, 170.

³⁷⁸ Klebinder-Gauß 2007, 41.

³⁷⁹ Dazu auch Klebinder-Gauß 2007, 40. Zu Fibeln als Teile phrygischer Königsgewänder: Boehmer 1973, 149–152. 166; U. Jantzen, Phrygische Fibeln, in: N. Himmelmann-Wildschütz – H. Biesantz (Hrsg.), Festschrift Friedrich Matz (Mainz 1962) 42 f. Die Gewänder selbst sind nicht mehr erhalten.

³⁸⁰ Zu Gordion: DeVries 1980, 34. 38.

³⁸¹ Muscarella 1967, 44 und Boehmer 1972, 60 Anm. 432; 66–68 vermuteten eine Herstellung der Fibeln im lydischen Bereich. s. dazu auch Bühler (in Vorbereitung).

³⁸² Özgen – Öztürk 1996, Nr. 165–167. Zum sog. Lydian Treasure s. auch o. Kap. I.1, S. 22 und I.3, S. 30 f.

³⁸³ Klebinder-Gauß 2007, 41 Anm. 244.

³⁸⁴ Rudolph 1995, 73.

³⁸⁵ Zur Lokalisierung einer Werkstatt in Westanatolien und der Untersuchung der Frage, ob lydisch oder phrygisch: O. W. Muscarella, Phrygian or Lydian?, JNES 30, 1971, 49–63.

³⁸⁶ Reinholdt 1992, 229 Abb. 13 a–b. Zu Fibeln phrygischer Art aus Milet: H. Donder, Funde aus Milet XI. Die Metallfunde, AA 2002, 3 f.

³⁸⁷ Kerschner 2005a, 132.

³⁸⁸ Ch. Blinkenberg, Fibules grecques et orientales, Lindiaka 5 (Kopenhagen 1926) 1–312.

³⁸⁹ Muscarella 1967.

³⁹⁰ Boehmer 1972.

³⁹¹ Çaner 1983.

³⁹² Klebinder-Gauß 2007, 37–67.

³⁹³ Ch. Blinkenberg, Fibules grecques et orientales, Lindiaka 5 (Kopenhagen 1926) 236 f.

charakterisiert³⁹⁴. Für E. Çaner hingegen war der gerillte Bügel das entscheidende Element für die Bildung einer eigenen Typengruppe, nämlich seiner Gruppe N und ihrer Varianten, die von der unterschiedlichen Ausführung der Rillen abhängig sind³⁹⁵.

Der Bügel der Fibel Kat. 47, die zum Typ N III nach Çaner gehört, besteht aus alternierenden Wülsten und Scheiben und entspricht sowohl im Aussehen als auch in den Maßen eindeutig einer Silberfibel, die aus den britischen Grabungen im Artemision stammt³⁹⁶. Diese Silberfibel wird von O. W. Muscarella wie auch von R. M. Boehmer als lydisch bezeichnet, ebenso wie mehrere Bronzefibeln aus Boğazköy, die Boehmer ebenfalls als Importe aus dem lydischen Raum anspricht³⁹⁷. Im Gegensatz zu Kat. 47 sind die Nadelhalter einiger dieser Fibeln mit einem scharf kannelierten Fuß und hornartigen Auswüchsen allerdings eindeutig phrygisch. Fibeln von Çaners Typ N III sind aus dem nordsyrischen, zentral-, süd- und westanatolischen Raum bekannt und finden sich schon auf dem Maraş-Relief aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. dargestellt³⁹⁸. Die bei Çaner angegebenen Vergleichsbeispiele stammen durchgehend aus dem 8. bzw. beginnenden 7. Jahrhundert; vermutlich ist auch die ephesische Fibel Kat. 47 in diesem zeitlichen Rahmen anzusiedeln.

Die beiden Istanbuler Goldfibeln 3161 und 3165, deren Bügel mit Kerbdraht verziert und deren Nadelhalter eindeutig kanneliert sind, gehören der Variante N I, 2 nach Çaner an³⁹⁹. Aufgrund der Form des Nadelhalters werden sie von Çaner einer in Westkleinasien ansässigen Werkstatt zugeordnet. Als Vergleich kann eine Fibel aus dem Heraion von Argos angeführt werden⁴⁰⁰. Ähnlichkeiten bestehen auch zu Bronzefibeln aus dem Artemision⁴⁰¹ und aus Gordion⁴⁰², die in das späte 8. oder frühe 7. Jahrhundert datiert werden. Auch hier sind die Bügel gerillt, allerdings tragen sie an ihren Enden Ornamente aus einem breiten Wulst zwischen je einer Scheibe, und die Nadeln der gordischen Fibeln sind im Gegensatz zu Istanbul 3161 und 3165 separat gefertigt.

Aufgrund der Ähnlichkeiten zu den genannten Vergleichen, vor allem zu den Bronzefibeln aus dem Artemision selbst, kann für die ephesischen Edelmetallfibeln Istanbul 3161 und 3165 eine Datierung spätestens in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts angenommen werden⁴⁰³.

Die Fibel Istanbul 3162 entspricht Çaners Variante N II, 2⁴⁰⁴, da ihr gerillter Bügel zusätzlich mit drei Ornamenten an den Enden und im Scheitel verziert ist. Vergleiche findet sie in zwei Bronzefibeln aus dem Tumulus S-1 in Gordion aus dem späten 8. oder frühen 7. Jahrhundert, da auch bei diesen die Ornamente in der Bügelmitte und an den Enden gerillt sind⁴⁰⁵.

IV.1.2 FIBEL MIT IM QUERSCHNITT RECHTECKIGEM BÜGEL

Die Fibel Kat. 48 (Taf. 12, Farbt. 8) besitzt einen halbkreisförmigen Bügel mit rechteckigem Querschnitt. Fibeln mit im Querschnitt rechteckigen Bügeln, die in ihrem Verlauf gleichbleibend breit und an den Enden nur wenig profiliert sind, gehören Blinkenbergs Typ XII 7 bzw. Çaners Typ A I, 2 an⁴⁰⁶.

Die meisten Exemplare dieses Typs stammen hauptsächlich aus Gordion und Boğazköy und datieren in die erste Hälfte und die Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr.⁴⁰⁷. Die Form der Fibel Kat. 48 erinnert an diesen Typ, auch wenn sie eine Verzierung aufweist, zu der bislang keinerlei Vergleiche bekannt sind. Auch ist

³⁹⁴ Muscarella 1967, 14.

³⁹⁵ Çaner 1983, 159.

³⁹⁶ Hogarth 1908, Taf. 11, 29; Umzeichnung: Çaner 1983, Taf. 63 Nr. 1147.

³⁹⁷ Muscarella 1967, 44; Boehmer 1972, 66. Bei Çaner 1983, Taf. 63 Nr. 1145, 1148, 1149 abgebildet.

³⁹⁸ Çaner 1983, 166; O. W. Muscarella, *Fibulae Represented on Sculpture*, JNES 26, 1967, 82–86 Taf. 7. Zum Relief selbst: Akurgal 1980, 126 Abb. 26 f.; Orthmann 1971, Taf. 47 f. 48 d.

³⁹⁹ Çaner 1983, 160 f. mit Umzeichnungen auf Taf. 62, 1111 und 1111A.

⁴⁰⁰ De Cou 1905, 244 Nr. 882 Taf. 87.

⁴⁰¹ Hogarth 1908, Taf. 17, 26 und die Umzeichnungen bei Çaner 1983, Taf. 62, 1112; Klebinder-Gauß 2007, Kat. 212.

⁴⁰² Muscarella 1967, Taf. 1, 2; Çaner 1983, Taf. 62, 1113–1116.

⁴⁰³ Çaner 1983, 161.

⁴⁰⁴ Çaner 1983, 162 f. Taf. 62, 1125.

⁴⁰⁵ Çaner 1983, 162 f. Taf. 62, 1123–1124; Muscarella 1967, Taf. 10, 52.

⁴⁰⁶ Çaner 1983, 51.

⁴⁰⁷ Çaner 1983, 54–60 Nr. 161–215.

ihr Nadelfuß so schlecht erhalten, dass Kanneluren nicht gesichert sind. Aufgrund der fehlenden Entsprechungen ihrer Verzierung aus Phrygien selbst ist die ephesische Fibel als ein nichtphrygisches Exemplar anzusprechen.

IV.1.3 FIBELN MIT EINEM BÜGEL RUNDEN QUERSCHNITTS UND DREI BÜGELORNAMENTEN

Zu dieser Gruppe, die dem Typ XII 13 nach Ch. Blinkenberg und O. W. Muscarella und der Gruppe H nach E. Çaner zugeordnet werden kann, zählen die Goldfibeln Kat. 49 (Taf. 12, Farbtaf. 8), Istanbul 3164, 3167 und London 1038. Jedes dieser Objekte besitzt einen rundstabigen Bügel, der mit einem Ornament an jedem Ende und im Scheitel verziert ist.

Fibeln dieses Typs sind sowohl zeitlich als auch räumlich weit verbreitet und finden sich in Phrygien selbst ab dem 8. vorchristlichen Jahrhundert sowie vor allem im 7. Jahrhundert⁴⁰⁸ und sind auch im Artemision vor allem mit Bronzefibeln sehr häufig vertreten⁴⁰⁹. Der Fund einer Gussform für Fibeln der Gruppe H in Bayraklı belegt eine Herstellung auch in Westkleinasien⁴¹⁰.

Aufgrund einer von E. Çaner vorgeschlagenen Differenzierung innerhalb seiner Gruppe H bei der Ausführung der unterschiedlichen Bügelornamente ergibt sich auch für die ephesischen Goldfibeln folgende Unterteilung:

Bei den zwei identischen Fibeln Kat. 49 und Istanbul 3164 sind die Zierglieder in Form gedrückter Kugeln, die zusätzlich mit schrägen Kerben/Ritzlinien verziert sind, zwischen zwei Scheiben gestaltet. Der separat gefertigte Nadelfuß besteht aus einem stilisierten Blatt, wobei seine angedeuteten Hörner mit je einem Kreis dekoriert sind. Aufgrund der Bügelgestaltung können beide Objekte dem Typ H I nach E. Çaner zugeordnet werden⁴¹¹. Ebenfalls in diese Gruppe gehört die Fibel London 1038⁴¹². Vergleichbar, wenn auch mit fünf Ornamenten ausgestattet, sind Bronzefibeln aus dem Artemision, die fortlaufend mit Querstrichen verziert sind⁴¹³. Die Verzierung der Bügelornamente mit kurzen Kerben bzw. Ritzlinien ist ein sowohl in Phrygien als auch im westanatolischen Raum häufig auftretendes Gestaltungselement, das vor allem in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts bzw. in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts verwendet wird⁴¹⁴.

Da der kannelierte Fuß als charakteristisches Merkmal fehlt und auch die Verzierung des Fußes in Phrygien keine Parallelen findet, können die beiden Fibeln Kat. 49 und Istanbul 3164 als nichtphrygische Erzeugnisse angesprochen werden⁴¹⁵. Nach E. Çaner stammen sie aus Werkstätten im westlichen Küstenbereich Kleinasiens⁴¹⁶. Zu den ephesischen Fibeln dieses Typs gehören auch sieben Silberfibeln des 7. Jahrhunderts aus der Burton Y. Berry Collection⁴¹⁷. Ebenfalls als Nachahmung phrygischer Erzeugnisse sind Beispiele aus dem Artemis Orthia-Heiligtum in Sparta⁴¹⁸ und aus Perachora⁴¹⁹ zu nennen.

Der Großteil der Fibeln des Typs H 1, darunter auch die ephesischen Goldfibeln Kat. 49 und Istanbul 3164, kann in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden⁴²⁰.

⁴⁰⁸ Zur Verteilung s. Muscarella 1967, Appendix A–C. Zum Vorkommen der phrygischen Fibeln der Gruppe H nach Çaner im griechischen und westkleinasiatischen Raum s. Klebinder-Gauß 2007, 53–55.

⁴⁰⁹ Klebinder-Gauß 2007, 55–58.

⁴¹⁰ Muscarella 1967, Taf. 16, 83–84.

⁴¹¹ Çaner 1983, 113–116 Taf. 46, 688–689.

⁴¹² Çaner 1983, Taf. 46, 690.

⁴¹³ Klebinder-Gauß 2007, Kat. 195. 199. 200, wobei S. 60 f. Kat. 195 als phrygisches Erzeugnis, Kat. 199 und 200 hingegen als griechische Nachbildungen angesprochen werden.

⁴¹⁴ Çaner 1983, Nr. 692; zur Datierung s. S. 107.

⁴¹⁵ Eher vergleichbar ist eine Neandria-Fibel: Çaner 1983, Taf. 59, 1024 (freundlicher Hinweis G. Klebinder-Gauß).

⁴¹⁶ Çaner 1983, 116.

⁴¹⁷ Rudolph 1995, 72 f. Kat. 13 A.

⁴¹⁸ Dawkins 1929, Taf. 84 d.

⁴¹⁹ Payne 1940, Taf. 73, 25–26. 29. 32.

⁴²⁰ Çaner 1983, 116.

IV.1.4 FIBELN MIT EINEM BÜGEL RUNDEN QUERSCHNITTS UND FÜNF BÜGELORNAMENTEN

Ch. Blinkenberg und O. W. Muscarella bezeichnen die Gruppe von Fibeln mit fünf Bügelornamenten als Typ XII 14; bei E. Çaner werden sie als Gruppe J zusammengefasst, die eine Erweiterung seiner Gruppe H darstellt und von ihm ebenfalls in mehrere Varianten unterteilt wird.

Wie schon bei der vorangegangenen Gruppe H sind auch die Fibeln der Gruppe J äußerst beliebt und weit verbreitet und finden sich das erste Mal in den Tumuli IV und MM von Gordion in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts⁴²¹. In Westkleinasien und der Ägäis treten sie vor allem im 7. Jahrhundert auf⁴²².

Die Goldfibeln aus dem Artemision Kat. 50–52 (Taf. 12, 13, Farbt. 8) sowie Istanbul 3166, 3163 und die Silberfibel London 1089 werden Çaners Typ J II zugezählt. Die Fibel Kat. 50 (Taf. 12, Farbt. 8) besitzt fünf Bügelornamente in Form gedrückter Kugeln oder Wülste zwischen zwei Scheiben. Abgesehen von der Profilierung und der Nadelfußgestaltung erinnert die Fibel an eine Bronzefibel aus dem Artemision, die der Variante J II, 1 nach E. Çaner entspricht⁴²³. Die Bronzefibel wird hier als ein nichtphrygisches Erzeugnis angesprochen und in das 7. Jahrhundert datiert. Auch die schmucklosen Scheiben, die die große Silberfibel 1089 verziern, weisen auf einen nichtphrygischen Ursprung⁴²⁴.

Die zwei identischen, aber seitenverkehrten Fibeln Kat. 51 und 52 (Taf. 13, Farbt. 8) zeigen Bügelornamente, die mit je drei Perldrähten mit schmalen Perlen verziert sind, und können ebenfalls dem Typ J II, 1 angeschlossen werden. Die Form der Perldrahtverzierung, die auch bei Istanbul 3166 auftritt, ist mit den Bronzefibeln nicht zu vergleichen; vielleicht sind die Fibeln aus Edelmetall die feinere Ausgestaltung aufgrund des wertvollen Materials.

Alle Exemplare aus dem Artemision weisen einen ausgeprägten Fuß mit zwei scharfen Kanneluren und hornartig vorspringenden Auswüchsen am Ansatz auf, trotzdem müssen sie als ostgriechische Imitationen des phrygischen Typs gedeutet werden⁴²⁵. Fibeln dieses Typs stammen auch aus Sardes⁴²⁶ und Bayındır (Tumulus D)⁴²⁷ und werden in das späte 8. bzw. 7. Jahrhundert v. Chr. datiert. Ebenfalls vergleichbar sind zwei spätere Fibeln unbekannter Herkunft aus Uşak⁴²⁸: Diese besitzen einen halbkreisförmigen Bügel mit rundem Querschnitt und fünf Bügelornamenten sowie einen kannelierten Nadelhalter mit Auswüchsen.

Die ältesten Exemplare der Variante J II, 1 stammen aus Gordion und datieren in das frühe 7. Jahrhundert⁴²⁹, daher können die ephesischen Goldfibeln Kat. 50–52 dem 7. Jahrhundert v. Chr. zugewiesen werden.

Die Goldfibel Istanbul 3166 wird zwar von E. Çaner seiner Variante J I, 5 zugewiesen und in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert, hat aber keine unmittelbaren Vergleiche⁴³⁰.

IV.2 Bogenfibeln

Kat. 54 (Taf. 14, Farbt. 9) ist eine einfache Bogenfibel, die zum Typ II f, 1 nach Çaner gehört und aus Draht hergestellt ist. Vergleichbar sind zwei Fibeln aus der Umgebung von Bodrum, über deren Datierung und genauen Fundort nichts Näheres bekannt ist⁴³¹. Allerdings handelt es sich bei der ephesischen Fibel eindeutig um eine Miniaturfibel, da sie nur ungefähr halb so groß wie die beiden Vergleichsbeispiele ist.

Die vier identischen Bogenfibeln Istanbul 3168 hingegen entsprechen dem Typ II f, 2 nach Çaner, da sie aus dünnem Goldblech bestehen und eine kleine, zungenförmige Fußplatte aufweisen. Neben Bronzefibeln dieses Typs aus dem Artemision⁴³² und solchen aus Knidos⁴³³ bildet eine Fundgruppe aus der Umgebung

⁴²¹ Çaner 1983, 131.

⁴²² Klebinder-Gauß 2007, 59 f. zur Gruppe J und ihrer Verbreitung.

⁴²³ Klebinder-Gauß 2007, Kat. 193.

⁴²⁴ Boehmer 1972, 63 Anm. 486, der an eine lydische Arbeit glaubt.

⁴²⁵ Schriftliche Mitteilung K. DeVries. Ich danke M. Kerschner für den Hinweis.

⁴²⁶ Waldbaum 1983, 114 f. Nr. 674, 675.

⁴²⁷ Özgen – Özgen 1992, 42, 191 Nr. 46.

⁴²⁸ Özgen – Öztürk 1996, 201 Kat. 166, 167.

⁴²⁹ Çaner 1983, 144.

⁴³⁰ Çaner 1983, 138 f. Taf. 56, 935.

⁴³¹ Çaner 1983, 32 Taf. 2, 15 und 19.

⁴³² Klebinder-Gauß 2007, 22–30; Hogarth 1908, Taf. 17, 12 f.

⁴³³ I. C. Love, Excavations at Knidos, 1971, TAD 20/2, 1973, 107 f. Abb. 76.

von Izmir⁴³⁴, die nach E. Çaner zu einem Tempelbestand vom späten 8. bis in das 7. Jahrhundert v. Chr. gehört⁴³⁵, die beste Parallele zu den ephesischen Fibeln aus Gold. N. Fıratlı, der einige der Fibeln aus dieser Fundgruppe publiziert hat, nimmt eine zeitgleiche Entstehung mit den ephesischen Fibeln an⁴³⁶. Aufgrund ihrer Beliebtheit im ostägäischen Raum über einen längeren Zeitraum hinweg muss eine genauere zeitliche Einordnung jedoch ausbleiben⁴³⁷.

⁴³⁴ Çaner 1983, 33 Taf. 3, 26A–D.

⁴³⁵ Çaner 1983, 22.

⁴³⁶ N. Fıratlı, News from the Museum of Istanbul, Annual of the Archaeological Museum of Istanbul 8, 1958, 74–76.

⁴³⁷ Klebinder-Gauß 2007, 25.